

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
Illustrirtes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Amts-  **Blatt**
des Königl. Amtsgerichts **und des Stadtrathes**
in **Pulsnik.**

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Bahr,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Kamenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank.
Rudolph Rosse und C. S.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 90.

10. November 1894.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Eduard Wotzk Jader in Pulsnik wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Pulsnik, am 7. November 1894.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Veröffentlicht: Sekretär Sühnel, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung, Stadtverordnetenwahl betr.

Mit Ablauf dieses Jahres scheiden in Gemäßheit § 42 der rev. Städteordnung vom 24. April 1873 aus dem Stadtverordnetencollegium und zwar aus der Zahl

A. der Ausfalligen:

1. Herr Kaufmann Bruno Gruhl,
2. „ Lohgerbermeister Bernhard Sühle,
3. „ Schneidermeister Eduard Kayser,
4. „ Kaufmann Bruno Worsdorf,

B. der Unausfalligen:

Herr Kaufmann Gustav Häberlein

aus.

Zur Vornahme der Ergänzungswahl ist

Mittwoch, der 14. November 1894

anberaumt und es werden daher alle stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, gedachten Tages

von Vorm. 10 Uhr bis Nachm. 2 Uhr

persönlich im Sitzungssaal die mit den Namen der Gewählten deutlich bezeichneten Stimmzettel zu überreichen.

Die Stimmzettel werden den stimmberechtigten Bürgern vor dem Wahltag behufs deren Ausfüllung mit den Namen der zu Wählenden zugestellt werden.

Pulsnik, am 26. October 1894.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmrtr.

Die Geldmacht der Juden

wird in dem neuesten Verwaltungsbericht der Stadt Breslau statistisch beleuchtet. Die schlesische Hauptstadt zählt 190700 Evangelische, 125458 Katholiken und 17750 Juden. Das (über 900 Mark betragende) steuerpflichtige Einkommen der Evangelischen beträgt rund 59400000, der Katholiken rund 20800000, der Juden rund 24000000 Mk. Es entfällt also ein jährliches Einkommen auf den Kopf der Evangelischen 1510, der Katholiken 1070, der Juden aber 4110 Mk. Je höher die Einkommensstufen sind, desto größer ist auch der Prozentsatz der Juden, die sich daran betheiligen. So versteuern ein Einkommen von 6—12000 Mark: 1071 Evangelische, 293 Katholiken, aber 526 Juden. Die Zahl der Gensiten beträgt: Evangelische 53500, Katholiken 34400, Juden 6000. Auf das Tausend der betreffenden Confessionen entfallen daher 20 Evangelische, 9 Katholiken und 87 Juden. Ein Einkommen von 48000 Mk. und mehr besitzen 43 Evangelische, 3 Katholiken, 37 Juden, auf das Tausend also 1 Evangelischer, 0,1 Katholik und 6 Juden. Man wird nicht daran zweifeln dürfen, daß in anderen großen Städten ein ähnliches Verhältnis herrscht.

Die Juden und ihre Beschützer zeigen die Christen, die auf solche Mißverständnisse aufmerksam machen, des Neides und suchen den Grund des wachsenden, jüdischen Wohlstandes in angeblich höherer Befähigung, größerem Fleiße und stärkerer Thätigkeit der Juden, gegenüber den Christen. Das ist nicht stichhaltig. In aller Welt, selbst in Amerika, ist die Arbeitskraft, der Fleiß und die Befähigung gerade der Deutschen hochgeschätzt . . . und Juden pflegen aus Deutschland nur wenige auszuwandern. Was den Grund zu dem übermäßigen Wohlstand der Juden gelegt hat, ist die Scrupellosigkeit, mit der die Juden jedes — auch das unlauterste — Mittel zum „Verdienst“ benutzen, daß sie ihre ganze Energie dem einzigen Zwecke, „Geld zu machen“, widmen.

Daß auch eine immer größere Zahl von Christen diesem unchristlichen Grundsatz huldigt, ist noch viel schändlicher und tief zu beklagen, aber zum großen Theil doch auch wieder auf das schlechte Beispiel der Juden zurückzuführen. Daß aber bei dem auf diese Weise erworbenen Wohlstande Einzelner der Mittelstand immer tiefer sinken muß, ist klar. Die Breslauer Wohlstandsstatistik verdient also schon in dieser Hinsicht volle Würdigung und Nachahmung seitens der anderen großen Stadtverwaltungen und des Staates. Die große Kapitalansammlung in den Händen der

Juden ist aber, darüber mag man sich nicht täuschen, überhaupt eine stete Gefahr für die deutschen Christen. Wiederholt hat die jüdische Presse mit den Machtmitteln des Judenthums — und das ist das Geld — gedroht, um die Christen, die sich von dem jüdischen Einflusse emancipieren wollen, zurückzuschrecken, und thatsächlich wird ein großer Theil der Christenheit durch das jüdische Kapital in slavischer Abhängigkeit erhalten. Aber weiter: Wer füllt denn besonders die Cassen der Umsturzparteien, als die Juden, wer liefert ihnen hauptsächlich die „Intelligenzen“? Das jüdische Capital. Nur durch Beschneiden der Haupterwerbszweige der jüdischen „Aristokratie“: Börsenspiel, Spekulanten- und Bankwesen und der Bereicherungsmittel der niederen Judenthümlichkeit: der Auktions-, Ausverkaufsgelassenheiten, des „unlauteren Wettbewerbs“ wird das Wachstum jüdischer Vermögen erschwert und für redlichen und mühsamen Erwerb nach alter deutscher Art wieder sich die Bahn öffnen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik. Nach der Bestimmung in § 10 der Bekanntmachung vom 1. Juli 1892, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffend darf an den, den Viehmärkten unmittelbar vorhergehenden Sonntagen, mithin auch am nächsten Sonntag, den 11. dieses Monats der Handel von Nachmittag 1/2 3 Uhr bis Abends 10 Uhr betrieben werden.

Großnaundorf, 4. Novbr. Heute, als am 24. Sonntag nach dem Feste der heiligen Dreieinigkeits erfolgte allhier die gesetzlich verordnete Kirchenvisitation durch Herrn Superintendent Kaiser aus Radeberg in feierlicher Weise. Am Vormittag predigte der Orts-pfarrer über den Text Brief St. Pauli an die Galater 6, 7—10 und behandelte das Thema: Wer himmlisch säet, wird fröhlich ernten. Dabei führte derselbe aus: was wir da zu thun und was wir zu meiden haben. Zu meiden sei alles Fagen nach irdischem Gut und nach Weltfreuden und aller Verlaß auf eigene Kraft und auf eigenes Wissen. Zu thun aber haben wir dabei dies: daß wir im seligen Glauben und in heiliger Liebe zu Gott und unter einander wandeln, so werden wir hier und dort ernten Gnade, Friede und Freude und einst das ewige Leben. — Darnach sprach Herr Sup. Kaiser vom Altar aus über das herrliche Wort: Behalte, was du

hast, daß niemand deine Krone nehme! und wies dabei in kräftigen und herzlichen Worten darauf hin, daß unsere Zeit so ernst und die Gefahr so groß und die Siegestrone so herrlich sei. Hochdieselbe ermahnte die Gemeinde zu aller Treue gegen das Evangelium und Luthers Lehr und wünschte ihr Gottes reichen Segen. In der Besprechung mit den Hausvätern im Schulzimmer, welcher 19 Väter bewohnten, ermahnte Herr Sup. Kaiser zur weiteren Ausschmückung des Gotteshauses, zu besserem Besuch der Nachmittagsgottesdienste, zu schnellerem Choralgesang, zur Hausandacht, zum gemeinsamen Morgen-, Abend- und Tischgebet und zu thätiger Theilnahme an den kirchlichen Liebeswerken. Nachmittags fand Unterredung mit der konfirmirten Jugend statt, welcher 28 Jünglinge und 32 Jungfrauen bewohnten. Der Ortspfarrer behandelte hierbei die Anrede des heiligen Vaterunfers und besprach die vier Hauptfragen: zu wem, für wen, wie und um was wir beten sollen. Hiernach sprach auch Seine Hochwürden und äußerte, wie unser Dorf an einem Berge läge und wie dies an das Psalmwort erinnere: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von denen mir Hilfe kommt. Dabei wies Hochdieselbe hin auf die Berge Zion, Golgatha, Delberg, Sinai, Himmelberg. Dieser Tag war reichgesegnet und mag unserer lieben Gemeinde auch weiter zum Segen gereichen. (Eingef.)

Am 5. November besichtigten in Königsbrück Se. Excellenz der Herr Kriegsminister Generalleutnant von der Planitz in Begleitung des Abtheilungs Vorstandes im Königl. Kriegsministerium Herrn Oberstleutnant Sachse, des Herrn Major Weigel und Adjutant Rittmeister Graf Vitzthum den dortigen Infanterie-Geschützschießplatz, das zum Exerzierplatz der reitenden Artillerie-Abtheilung in Aussicht genommene Areal, das Schießplatz-Barackenlager und das im Bau begriffene Kasernement für die reitende Artillerie-Abtheilung.

Dresden, 6. November. Ihre Majestäten der König und die Königin und Se. Königl. Hoheit Prinz Georg werden voraussichtlich Ende dieser Woche aus Sibyllenort nach Dresden zurückkehren.

Dresden. Die hiesigen Bäckermeister haben unter Führung des Hofmündbäckers Adam eine Petition an den Reichskanzler gerichtet, in der die Bitte ausgesprochen wird, der Reichskanzler möge die Vorschläge, die die Commission für Arbeiterstatistik zur Einführung eines Maximal-Arbeitstages im Bäckergewerbe gemacht hat, ablehnen. Auch aus anderen Städten wird berichtet, daß die Bäcker Petitionen zu dem Gegenstande vorbereiten.